

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirschheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonetzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonetzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 114.

Donnerstag, den 7. Oktober 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der preussische Innenminister Severing ist zurückgetreten. In seinem Nachfolger wurde der Berliner Polizeipräsident Grzesinski ernannt.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist aus Köln nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Aus französischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß während der Zusammenkunft in Livorno Mussolini sich dahin geäußert hätte, daß für den Fall, daß die Frage der Neuverteilung der Mandate im Völkerbund zur Erörterung kommt, Italien seinerseits das Mandat über Togo fordern werde.

Das „Echo de Paris“ will in der Lage sein anzufragen zu können, daß Polinard die geplante Reise nach Vichy im Laufe der kommenden Woche ausführen werde. Er werde vier oder fünf Tage dort bleiben.

Die Londoner Blätter melden, wird der Transportminister der Eisenbahn-Gesellschaft am Samstag nachschlagen, vom 16. Oktober ab zum Zwecke der Ersparnis von Kosten den Eisenbahnbetrieb um 30 bis 50 Prozent einzuschränken.

In der nächsten Woche sollen in Luxemburg wiederum neue Verhandlungen des Internationalen Schienenverkehrs stattfinden, an denen auch englische Vertreter teilnehmen werden. Man rechnet mit einer eventl. sofortigen Unterzeichnung.

Die politische Lage in Preußen.

Die Meldung von dem Rücktritt des preussischen Innenministers Severing hat in politischen Kreisen nicht überrascht, da ja bereits seit längerer Zeit die Absicht Severings, wegen seines erschütterten Gesundheitszustandes zu demissionieren, bekannt war. Nach verschiedenen anderen Lösungsvorschlägen hatte man angenommen, daß Minister Severing endgültige Anschlüsse erst nach der Berliner Polizeiaussstellung fassen werde. Ursprünglich bestand nur die Absicht, unter voller Ausschreibung der jetzigen Ministeriums nur den Austausch von Persönlichkeiten vorzunehmen. In Anbetracht der anstrengenden Bestrebungen im Reich wurde dann aber auch die Umbildung der preussischen Regierung in den Kreis der Erwägungen gezogen. Daraus erklärt es sich, daß die erste Fühlungnahme über die Regierungsverbreiterung nicht offiziell durch die Fraktionen, sondern nur in persönlichen Unterhaltungen einzelner Abgeordneter erfolgte. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist es noch keineswegs sicher, daß das Rücktrittsgesuch des Ministers Severing die Frage einer Umbildung der preussischen Regierung im Sinne der Großen Koalition zur Folge haben wird, da die Vorbesprechungen noch keineswegs abgeschlossen sind. Es ist infolgedessen verfrüht, schon von irgendwelchen Ministerlisten zu sprechen, obwohl bereits in den Vorbesprechungen gewisse Wünsche zu Sprache gekommen sind. So wird von Seiten der Sozialdemokratie für das preussische Innenministerium nach wie vor als ausschlaggebender Kandidat der Berliner Polizeipräsident Grzesinski genannt.

Soweit bisher aus sozialdemokratischen Kreisen bekannt geworden ist, ist sie jedoch zur Übernahme der Regierungsverantwortung nur bereit, wenn ihr entsprechende Zugeständnisse für die Mitarbeit auf entscheidenden Verwaltungsposten gemacht werden. Man scheint damit zu rechnen, daß der Volksrat besonders zwei Ministerien zufallen sollen, nämlich: das Unterrichtsministerium, für das als ausschlaggebender Kandidat der frühere Minister Böhm in Frage kommt, sowie das Justizministerium, für das verschiedentlich der Kasseler Landgerichtspräsident Eichhoff genannt wird. Das Verbleiben der Minister Höpfer (Volkswohlfahrt) und Steiger (Landwirtschaft) gilt allgemein als sicher. Ebenso dürfte der gegenwärtige Ministerpräsident Braun im Amt bleiben. Den ursprünglichen Plan, dem jetzigen preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Achhoff das Innenministerium zu geben und dadurch das Finanzministerium für die Volkspartei freizumachen, hat man vorläufig aufgegeben. Da besonders von den Regierungsparteien die Absicht vertreten wird, daß Minister Höpfer-Achhoff gerade wegen der schon eingeleiteten Verhandlungen für den Finanzminister an seinem Posten bleiben müsse.

Keine Unruhen in Spanien.

Ein Dementi der Spanischen Botschaft in Berlin.

Wie die Spanische Botschaft in Berlin erklärt, liegen ihre eingehenden Nachrichten über die Lage in Spanien vor. Daraus ergibt sich, daß die in verschiedenen Hauptstädten verbreiteten Gerüchte über angebliche Unruhen und Bewegungen nicht zutreffend sind. Die Lage in Spanien ist absolut ruhig. Der König und die königliche Familie befinden sich weiter zum Kururlaub in San Sebastian, an ihrem gewöhnlichen Sommeraufenthalt. Der Ministerpräsident Prieto de Rivera ist von Angerer Zeit beurlaubt, entspreche seinem seit längerer Zeit bestehenden Reiseplan. Es wird in Spanien angenommen, daß die bekanntlich zuerst an verschiedenen Orten verbreiteten Gerüchte ihren Ursprung in irgendwelchen spekulativen Maßnahmen haben, die sich auf die spanischen Wälder, oder auf die spanische Wälder beziehen.

Der Rücktritt Severings.

Ernennung Grzesinski zum Nachfolger.

Die preussische Regierung läßt amtlich folgendes mitteilen:

Der Minister des Innern Severing hat den preussischen Ministerpräsidenten gebeten, ihn mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit von seinem Amt zu entbinden. Ministerpräsident Braun hat sich den vom Minister des Innern vorgebrachten Gründen nicht verschließen können und hat an seiner Stelle den Polizeipräsidenten von Berlin Grzesinski, Mitglied des Landtags, zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt.

Auf das Rücktrittsgesuch hat Ministerpräsident Braun namens des Staatsministeriums mit einem Schreiben geantwortet, in dem er namens der Staatsregierung Minister Severing für die dem Vaterlande in schwerer Zeit geleisteten Dienste herzlichen Dank ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Severing nach Wiederherstellung seiner Gesundheit sich wieder in alter körperlicher und geistiger Frische dem Dienste am Volk werde widmen können.

Wie die Berliner Blätter ferner melden, bestätigt es sich, daß mit Severing auch der Staatssekretär im preussischen Innenministerium, Meißner, aus seinem Amt scheidet.

Der neue Innenminister Albert Grzesinski wurde am 28. Juli 1879 in Treptow an der Tollense in Pommern geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Spandau lernte er in Berlin von 1893—1897 den Beruf eines Metallbrüders und ging dann auf die Wanderschaft. Im Jahre 1906 wurde er Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu Offenbach und 1907 in Kassel. Er wurde dort schließlich zum Stadtverordnetenwortsprecher gewählt, außerdem war er Vorsitzender des Gewerkschaftsrates Kassel. Nach dem Zusammenbruch wählte man ihn zum Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates für den Regierungsbezirk Kassel. Grzesinski nahm auch an den beiden Zentralräten der Deutschen Republik teil. Seit Juni 1918 war er Unterstaatssekretär im preussischen Kriegsministerium. Bald darauf machte ihn Kasse zum Reichskommissar und Leiter des Abwidelungsamtes. 1921 wurde er zum Landtagsabgeordneten gewählt und im November 1922 wurde er Oberbürgermeister im preussischen Innenministerium, bis Severing ihn im Mai 1925 zum Berliner Polizeipräsidenten ernannte.

Italien und Frankreich.

Italienische Forderungen.

In französischen politischen Kreisen verlautet, daß bei den Besprechungen zwischen Italien und Frankreich, die zurzeit gleichzeitig in Paris und Rom durch die beiderseitigen Vorgesetzten geführt werden, von italienischer Seite folgende vier Forderungen aufgestellt werden:

1. Verlangt Italien eine Abänderung des französischen Gesetzes, demzufolge die Kinder der in Tunis lebenden Ausländer Franzosen werden müssen. Sie sollen stattdessen das Recht auf ihre italienische Staatsangehörigkeit beibehalten dürfen; 2. fordert Italien die Aufhebung der Beschränkung für die Ansiedelung von Italienern, die in Tunis und Marokko leben und denen es bisher verboten war, Grund und Boden zu erwerben; 3. soll sich Frankreich verpflichten, die italienischen Forderungen auf den Eisenbahnbau in Abessinien zu unterstützen.

Endlich soll der italienischen Regierung das Recht der konsularischen Kontrolle der in Frankreich lebenden Italiener eingeräumt werden. Falls die französische Regierung in diese Forderungen einwilligen würde, so wäre Italien bereit, den Status quo im Mittelmeer zu respektieren und in der Frage der deutsch-französischen Annäherung keine Schwierigkeiten zu machen. Wie versichert wird, wären alle vier Forderungen für Frankreich unannehmbar.

Politische Tageschau.

Zur Sicherung des Achtstundentages. Der Bundesauschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes fordert in einer einstimmig gefassten Entschließung ein Notgesetz zur Sicherung des Achtstundentages. Die Entschließung sagt, es ergebe sich infolge der unumgänglichen Ausdehnung der Arbeitszeit und des Ueberstundenwesens die zwingende Forderung, eine gerechtere Verteilung der Arbeitsmöglichkeit herbeizuführen. Die Notwendigkeit dieser gerechteren Verteilung sei im Reichsarbeitsministerium insofern anerkannt worden, als im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung von dort Ueberstunden als unerwünscht bezeichnet wurden. Um so mehr müsse energig Protest dagegen erhoben werden, daß bis in die jüngste Zeit nach Schiedssprüche gefällt und sogar für verbindlich erklärt wurden, die den Arbeitern eine längere als achtstündige Arbeitszeit ausnützten. Der Bundesauschuss verpflichtet ferner alle Verbände, der Verlängerung der regulären Arbeitszeit durch Mehr- oder Ueberstunden auch aus eigener Kraft mit geeigneten Maßnahmen energig entgegenzuwirken.

Vor einem allgemeinen Beamtenstreik in Österreich? Die innerpolitische Lage hat sich in Österreich neuerdings sehr verschärft. Die Weigerung der Regierung, die Verhandlungen mit den Bundesbeamten an dem von ihr ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt wieder aufzunehmen und die neuerliche Verschiebung des Termins um eine Woche hat in der Beamenschaft außerordentliche Erregung hervorgerufen, die auch in den Beschlüssen der Organisation zum Ausdruck kam. Die Vertreter der Beamten erklärten, die neuerliche Verschiebung des Beamtenproblems sei unannehmbar. Der Ausschuss stellt fest, daß es der Bundeskanzler abgelehnt habe, die Vertreter der Beamten zu empfangen und ihre Wünsche entgegenzunehmen. Die Entschließung, die von den Vertretern der Bundesbeamten gefaßt wurde, schließt mit der Bemerkung, daß die Verschiebung eine Situation geschaffen habe, zu der nunmehr die Vertreter der Beamten Stellung nehmen müßten.

Die ewige Langerfrage. Nachträglich werden über die Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand noch folgende Einzelheiten bekannt: In der Frage des Langerstatuts wäre zwischen beiden Staatsmännern eine Einigung erfolgt. Danach hätten sich Frankreich und England geeinigt, jede neue Konferenz in der Langerfrage abzulehnen. Dieser Beschluß sei durch den Wunsch diktiert, die Beteiligung Deutschlands und Rußlands in einer gemeinsamen Besprechung zu vermeiden, da bei einer derartigen Konferenz auch diese beiden Staaten als Unterzeichner des Algeiras-Abkommens eigentlich eingeladen werden müßten, was man naturgemäß sowohl in Paris als auch in London vermeiden möchte. Die Frage des Langerstatuts soll nur von den Regierungen Englands, Frankreichs und Spaniens revidiert werden. Dagegen hätte weder die englische noch die französische Regierung etwas dagegen einzuwenden, wenn Italien einen Vertreter in die administrative Verwaltungskommission nach Langer entsendet.

Handelsteil.

Berlin, 6. Oktober.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt zeigten die Frankenvolanten einen Fortgang in der langsame Erholung. London-Paris 169%. London-Brüssel 177%. Das englische Pfund gab gegenüber dem Dollar auf 4.1985 nach.

Effektenmarkt. Die Börse setzte in fester Haltung ein. Heimische Staatsrenten zeigten ihre Befestigung ebenfalls fort, allen voran die Kriegsanleihe, die mit 0.612% ihren Höchstkurs aus den letzten Tagen noch überschritt.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 25.90—26.20, Weizen 21.30—21.80, Sommergerste 21—21.50, Wintergerste 18—18.40, Hafer 17.90—18.90, Mais 18.80—19, Weizenmehl 35.50—38, Roggenmehl 30.75—32, Weizenkleie 9.90—10.25, Roggenkleie 10.50—10.60.

Frankfurt a. M., 6. Oktober.

Devisenmarkt. Der Devisenmarkt ist unverändert fest. Die Pariser Pfundparität stellt sich auf 170.25, Brüssel auf 178, Mailand auf 129.50. Das englische Pfund nachgebend, 4.8520. Die Mark stellte sich auf einen Kurs von 4.1985 je Dollar.

Effektenmarkt. Die Börse war auch heute freundlich veranlagt, doch eröffnete das Geschäft in ruhigeren Bahnen und war eher etwas zurückhaltender, da es an neuen Anregungen fehlte. Die Stimmung blieb fest, doch hielten sich die Gewinne anfangs in engen Grenzen. Der deutsche Anleihemarkt konnte bei weitestgehend ruhigem Geschäft in der Forderungsbewegung fortfahren. Kriegsanleihe 0.608.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 28.75, Roggen 22.75—23, Sommergerste 23.50—28, inl. Hafer 18.50—19, Mais (gelb) 18.75—19, Weizenmehl 41.50—42, Roggenmehl 33—34, Weizenkleie 9.50—9.75, Roggenkleie 10.50. Tendenz: ruhig.

Aus aller Welt.

Das Nachfolger unter dem Kirchenaltar. Ueber einen Vorfall, der nicht so leicht ein Gegenstand finden dürfte, berichtet die „Münchener Zeitung“. Danach hat der Wehrer der St. Paulskirche in München dieser Tage entdeckt, daß in einem Hohlraum des Marienaltars, der nur von rückwärts zu erreichen ist, eine menschliche Niederlassung eingerichtet war. Er fand dort am Boden ausgebreitet: Decken, daneben einen Spiritusflöcher und eine Flasche mit Spiritus, eine Haarbrennmaschine, zwei Paar Schuhe, Schnittmuster, Milch, ein Messer, Löffel, eine Heile, eine Gabel und Leimruten. Dieser Fund ließ den Verdacht aufkommen, daß diese eigenartige Wohnung von einer Frau benutzt worden war, die stets bis in die tiefen Abendstunden in der Kirche weilte. Der Wehrer lauerte einige Tage auf die Frau, traf sie aber nicht mehr an. Am Sonntag Abend sah er sie dagegen auf der Theresienwiese und brachte sie auf die Wiesenwache. Die Frau gab sich als eine frühere Büßertame aus und gestand, seit einigen Wochen hinter dem Altar gewohnt zu haben. Da man in dem eigentümlichen Schlafgemach auch Leimruten fand, besteht der dringende Verdacht, daß die Frau während der Nacht in der Kirche Opferlärche geraucht hat.

Der Typhus in Hannover. — Weitere Todesfälle. Weitere 17 Typhuskrante und Typhusverdächtige sind ein-

geleitet worden. Entlassen wurden 38 Personen. Mitin beträgt jetzt die Zahl der Kranken 1635. Gestorben sind drei Personen, so daß sich die Zahl der Toten auf 188 erhöht hat.

□ **Revolventenentlastung im Schöffengerichtssaal.** In Braunschweig wurde der Schlosser Wilhelm August wegen widerrechtlicher Unzucht vom Schöffengericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Verkündung des Urteils zog August einen Trommelrevolver aus der Tasche und gab auf einen Belastungszeugen einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte.

□ **Die Arbeit im Hafen in Hamburg wieder in vollem Umfang aufgenommen.** Die Arbeit im Hamburger Hafen ist in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Einige amorganiisierte Hafenarbeiter versuchten zwar noch, die Arbeitswilligen von der Arbeit zurückzuhalten, hatten jedoch damit keinen Erfolg.

□ **Furchtbare Familientragödie.** In Tangerhütte spielte sich in der Nacht in der Familie des Arbeiters Hermann Prüfer eine furchtbare Tragödie ab. Vermutlich infolge ehelicher Zwistigkeiten warf sich die Frau Prüfer mit ihrem sechsjährigen Sohne vor einen aus Richtung Stendal kommenden Zug. Beide wurden sofort getötet. Die Leichen wurden vom Bahnpersonal gefunden. Unter dem Eindruck des furchtbaren Geschehnisses hat sich der Ehemann in seiner Wohnung erhängt.

□ **Im Hotel überfallen.** Mit beispielloser Frechheit ist spät abends in einem der größten Luxushotels am Potsdamer Platz in Berlin ein Raubüberfall auf ein junges Ehepaar, einen Berliner Kaufmann und Frau, verübt worden. Der Täter, ein 20jähriger Student Johann Wilmann aus Kirchdorf in Ober-Oesterreich, versuchte unter Drohung mit der Waffe, das Ehepaar zur Herausgabe von Geld und Wertgegenständen zu zwingen. Während die Dame um Hilfe rief, stürzte sich der Ehemann auf den Attentäter, der flüchtete und vom Hotelpersonal auf der Treppe festgenommen wurde.

□ **Raubmord bei Magdeburg.** Die Gastwirtin Frau Lud in Wehlstedt bei Magdeburg wurde von einem unbekannten Menschen in jüngeren Jahren niedergeschossen und um mehrere hundert Mark beraubt. Der Täter entfloh auf einem Fahrrad in der Richtung auf Pajaleben.

□ **Das verlorene Geld des Auswärtigen Amtes wieder gefunden.** Vor mehreren Tagen hatten zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in Berlin in einem Auto eine Aktentasche mit 53 000 Mark liegen lassen. Der Chauffeur und das Auto wurden zunächst nicht aufgefunden. Als einziger Anhaltspunkt fand man in einem Laubengelände zwei Tage später im Norden Berlins die leere Aktentasche auf. Es gelang nunmehr, das Auto, in dem die Tasche liegen geblieben war, festzustellen. Der Chauffeur hatte seit der Fahrt zum Auswärtigen Amt seine weiteren Fahrten nicht gemacht und war auch nicht mehr zum Dienst erschienen. Die Polizei beobachtete die Chauffeure, die in der Nähe des Laubengeländes wohnen, in dem die Aktentasche gefunden wurde, und stellte fest, daß der Chauffeur Karl Horneber seit dem Tage, an dem das Geld verloren wurde, nicht mehr nach seiner Wohnung zurückgekehrt war. Erst jetzt gelang es, den Horneber, der sich auch durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht hatte, bei dem Versuch, in seine Wohnung zu gelangen, zu verhaften. Nach anfänglichem Leugnen gab der Verhaftete zu, die 53 000 Mark unterschlagen zu haben. Die Summe von 51 440 Mark wurde in seiner Wohnung versteckt aufgefunden.

□ **Ueber 14 Millionen Haushaltungen in Berlin.** Die Ermittlungen des Berliner Statistischen Amtes bei der letzten Wohnungszählung haben ergeben, daß es in Groß-Berlin 1 252 591 Haushaltungen gibt, die in 1 172 310 Wohnungen untergebracht sind. Womit übersteigt die Zahl der Haushaltungen jene der Wohnungen um 80 281.

□ **Mord und Selbstmord.** Der Badermeister Gustav Treutlin in Steinhilber hat seinen 19jährigen Sohn und dann sich selbst erschossen. Das Motiv zur Tat dürfte in Geldstreitigkeiten zu suchen sein, die sich aus der im Februar dieses Jahres erfolgten Geschäftsübergabe des Vaters an den für mündig erklärten Sohn ergeben haben.

□ **Scharlach-Epidemie in Hindenburg.** Die normale Zahl der an Scharlach erkrankten Personen in Hindenburg hat sich in den letzten Tagen bedeutend erhöht. Die Gesamtzahl der

Erkrankten beläuft sich auf dreihundert, und es ist mit einem weiteren Steigen zu rechnen. Die Zahl der Toten beträgt elf. Die Polizeibehörde hat alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um einer weiteren Zunahme vorzubeugen.

□ **Ein Omnibus vom Zuge überfahren.** Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftomnibus und einem Zug der Southern-Pacific-Linie wurden von den 13 Insassen des Kraftwagens 12 getötet und der dreizehnte schwer verletzt.

□ **Zahlreiche Verstöße gegen das Prohibitionsgebot.** Der „Chicago Tribune“ wird aus New York gemeldet, daß sechshundert New Yorker Rabbiner wegen Verstöße gegen das Prohibitionsgebot eine Vorladung vor Gericht erhalten haben. Die israelitische Religionsgemeinschaft hat auf ein gewisses Quantum Wein für rituelle Zwecke Anspruch. Die Rabbiner werden nun beschuldigt, die Zahl ihrer Gemeindeglieder höher als den Tatsachen entsprechend angegeben zu haben, um größere Mengen Wein zu erhalten.

□ **Insulenkraub in einem indischen Tempel.** Wie Reuters meldet, raubten Einbrecher aus dem berühmten Krishna-Tempel in Dwarla kostbare Kleinodien im Werte von 50 000 Pfund Sterling.

Letzte Nachrichten.

Nachricht Seedts?

Berlin, 6. Oktober. Reichswehrminister Dr. Geßler war heute morgen 11 Uhr zum Vortrag beim Reichspräsidenten erschienen. Es dürfte sich hierbei vorwiegend um die Münfänger Angelegenheit handeln, wo der älteste Sohn des früheren deutschen Kronprinzen an den Übungen der Reichswehr teilgenommen haben soll. An sich gehört sie ressortmäßig wohl ausschließlich der Zuständigkeit des Reichswehrministeriums an, man hat aber vor der Entscheidung der Angelegenheit die Rückkehr des Reichspräsidenten abwarten zu müssen geglaubt, da gewisse Angelegenheiten auch über die verfassungsmäßige Zuständigkeit einzelner Ministerien hinauswachsen können. Wie verlautet, soll Generaloberst v. Seede bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben.

Ein Flaggenausgleich des Reichstages.

Berlin, 6. Oktober. Wie hier verlautet, wird der Reichstag nach seinem Zusammentritt auf Wunsch der Regierung einen Flaggenausgleich wählen. Ueber seine Zusammenkunft ist noch nichts bekannt. Von rund 1000 Vorschlägen, die eingegangen sind, kommen 41 in engere Wahl und werden dem Auschuß vorgelegt werden.

Der Arbeitsplan des Preussischen Landtages.

Berlin, 6. Oktober. Im Ausschussrat des Preussischen Landtages machte Präsident Barthels zunächst Mitteilung von der Ernennung des Polizeipräsidenten Geßler zum Innenminister. Darauf wurde die Geschäftsfrage „Sprossen“ am Donnerstag und Freitag soll sich das Haus in der Hauptsache mit den Anträgen und Anfragen zur Erwerbslosenfrage beschäftigen. Für Samstag ist die Besprechung der Justizvorgänge in Magdeburg in Aussicht genommen. Wann die Anträge der Kommunisten über die Hohenzollernauseinanderrechnung auf die Tagesordnung gesetzt werden, steht noch nicht fest. Der Landtag wird zunächst bis zum Freitag nächster Woche einschließlich durchsitzten und sodann eine Pause bis zum 3. November eintreten lassen.

Notlandung eines polnischen Militärflugzeuges in Schlefien.

Glogau, 6. Oktober. Gestern nachmittag mußte beim Fluge von Posen nach Krakau infolge Motordefektes ein polnisches Militärflugzeug mit zwei polnischen Offizieren in der Nähe des Dorfes Weichholz (Kreis Glogau) landen. Das Flugzeug führte ein Maschinengewehr und eine Bombenabwurfvorrichtung mit sich. Behördliche Schritte sind eingeleitet.

Der Kapitän der Spritschmuggel-Jacht „Pelikan“ hat sich gestellt.

Hamburg, 6. Oktober. Der Kapitän, der durch die Spritschmuggelaffäre bekannten 40-Tonnen-Jacht „Pelikan“, die seit einigen Tagen im Kieler Freihafen liegt, hat sich beim hiesigen Hauptzollamt selber gestellt. Er befindet sich weiter auf freiem Fuß. Seine Vernehmung ist noch im Gange.

Möglicherweise hat er nicht gewußt, daß es sich um eine botene Ladung handelt. Zur weiteren Vernehmung Kapitäns Komit werden die Berliner Fahndungsbeamten heute in Kiel erwartet.

Briand und Stresemann.

London, 6. Oktober. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt heute der Vermutung Ausdruck, daß sich Briand und Dr. Stresemann bei ihrer nächsten Zusammenkunft vor allem mit den von den beiderseitigen Staatsverträgen behandelten wirtschaftlichen Fragen beschäftigen werden, die dann der Devisenabmachung des Völkerbundes vorgelegt werden sollen. Vor allem in Paris habe man den Wunsch, in diesen Fragen noch vor der Devisenabmachung eine Einigung zu erzielen, die auch von Großbritannien, Italien und Belgien ausgeht werden könne. Man hoffe auf diese Weise, die öffentliche Auseinandersetzung zu vermeiden. Die wichtigste Frage bezeichnet der Korrespondent die Frage, die Zusammenfassung und Funktionen der Völkerbunds-Kommission für die Kontrolle der deutschen Abrüstung und Ueberwachung der entmilitarisierten Zonen. In der Saargebiet konzentrierten sich die beiderseitigen Sachverständigen auf die Ausarbeitung eines Planes, der die Zurückziehung der französischen Truppen vorsehe, die im Saargebiet stationiert seien. Weiterhin werde nach einer Form für den Verzicht auf die Volksabstimmung im Saargebiet gesucht. Der dritte Punkt beziehe sich auf die Wiedererwerbung des Saargebietes. Als Kaufpreis für die Gruben nennt der Korrespondent auch heute wieder eine Summe von 240 Millionen Mark.

Revolutionäre Bewegung in Brasilien.

London, 6. Oktober. Nach einer Neutermeldung aus Buenos Aires ist in Mito Grosso an der Grenze Boliviens eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, an deren Spitze General Prestes steht. Die Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um den Aufstand niederzuschlagen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 6. Oktober.

Präsident Barthels eröffnete die erste Plenarsitzung des Preussischen Landtages nach den Sommerferien, mit der Sitzung des preussischen Ministerpräsidenten, daß der Minister Innern, Seeverg, auf seinen Wunsch aus dem Amt entlassen und der bisherige Polizeipräsident von Berlin Geßler zu seinem Nachfolger ernannt worden sei. (Lärm und Unruhe bei den Kommunisten; Rufe:)

Abg. Bied (Komm.) beantragte, den Ministerpräsidenten Geßler sofort herbeizurufen, damit er Auskunft darüber gebe, welche Schritte er den neuernannten Innenminister bei der Amtseinführung gegeben habe. Bei der Besprechung dieses Antrages bezeugte Abg. Bied (Komm.) das Verhalten des Ministerpräsidenten, der den Redner zur Ordnung. Gegen den neuen Innenminister beantragte die Kommunisten das sofortige Mißtrauen. Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Der kommunistische Antrag, wonach das Staatsministerium noch über den Stand der Vergleichsverhandlungen mit den Hohenzollern Auskunft geben und den Inhalt des geplanten Vergleiches ausführlich darlegen soll, scheitert geschäftsordnungsgemäß am Widerspruch einiger Abgeordneter.

Die Todesfahrt im Ridentunnel.

Maßnahmen zur Verhütung neuer Unglücke.

Das Unglück in dem auf Schweizer Gebiet liegenden Ridentunnel, in dem bei der Durchfahrt eines Güterzuges neun Bahnbeamte den im Tunnel festgesetzten Kohlenwagen zum Opfer gefallen sind, hat zu einer Interpellation im schweizerischen Nationalrat geführt. Die Vertreter des Kantons St. Gallen fragten nach der Ursache der Katastrophe und nach den Maßnahmen, die die Regierung zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse treffen will. Die Beantwortung dieser Interpellation wird erst nach Schluß der Untersuchung erfolgen. Die Bundesbahn hat das gerichtsmedizinische Institut der Universität Zürich beauftragt, ein Sachverständigengutachten über die Gasverhältnisse im Ridentunnel abzugeben. Nachdem mit einem Versuchszug der Tunnel durchfahren worden war, wurde der Verkehr wieder freigegeben. Das Bahnpersonal wird

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

14. Fortsetzung.

Sehr lebhaft und verabschiedete sie sich von allen, und sie reichte auch Lucian die Hand, ihn dabei ansehend.

„Also auf Wiedersehen, Herr Konzertmeister! Sie bleiben wohl noch? O, ich möchte Sie aber doch nicht zum Aufbruch veranlassen. Sie sind ja hier zu Hause.“

„O nein, ich möchte mich ebenfalls gleich empfehlen und zugleich um Verzeihung bitten, daß ich so lang gestört hab.“

Thammar hatte sich bereitgemacht, Martha zu begleiten, und wie eine Fürstin rauschte diese hinaus.

Es war ihr eine förmliche Verabschiedung, das Waldow schon sein Zimmer aufgesucht hatte, während sie auf dem Vorplatz noch die letzten Abschiedsworte mit der Tante austauschte.

„Also machte er sich doch nichts aus Edith, sonst wäre er sicher noch geblieben!“

„Grüß' Onkel schon von mir“, rief Martha, als sie schon die Treppe hinunterging. „Also auf Wiedersehen Dienstag abend und nicht so spät.“

Still räumte Edith das Teegeschirre zusammen, während ihre Mutter in bereiten Worten über Martha erging, die so nett gewesen sei, und Edith dagegen so wenig freundlich — und warum sie die Brosche nicht genommen, sondern Martha durch die Ablehnung gekränkt habe.

„Hein, erfreut, Mutter!“ versetzte das junge Mädchen bitter, „es war ja gar nicht ihr Ernst. So etwas merkt man doch. Sie wollte sich nur vor Herrn Waldow hervortun! Ich konnte die Brosche nicht nehmen.“

weil ich Martha durchschaute dabei! Weist du, Mutterchen, nun gehst du gleich schlafen; das Sprechen hat dich doch etwas angestrengt. Ich bleibe auf, bis Thammar wieder da ist. Vater muß auch bald zurückkommen! Geh nur, ich warte schnell die paar Tassen, da das Wasser noch heiß ist.“

Sanft drängte sie die Mutter in die Schlafstube.

Sie wollte allein sein; sie konnte nichts mehr über Martha hören, die ihr heute mehr als je verhaßt war.

Wie aufdringlich war sie gegen Lucian gewesen! Edith hatte die Küchentür, die dicht an der Vorkammling lag, offen gelassen, damit der Lichtschein auf die Treppe fiel, wenn Thammar zurückkam.

Da hörte sie, wie Lucian leise sein Zimmer öffnete und vorsichtig an die Glasscheibe der Vorkammling klopfte.

Schnell ging sie hin und machte die Tür ein wenig auf.

„Was willst du noch, Lucian? Geh, sei vorsichtig! Denke, wenn uns jemand sähe.“ flüsterte sie ängstlich.

„Ich bitte dich, geh.“

Er drängte sich durch den Spalt und legte seinen Arm um sie, sie fest an sich pressend.

„Es sieht uns ja niemand; es ist alles still.“ sagte er leise, „ich gehe ja gleich — ich will nur meinen Fuß bei der Türe, Perlschloß, und will dir halt sagen, daß du das süßeste, liebste Mädel auf der Welt bist!“

„Ich mußte dich heute noch mal sehen — nun gute Nacht, und schlaf wohl!“

Er küßte sie innig auf den Mund, und leise fragte sie, einen Augenblick ihren Kopf an seine Brust legend: „Lucian, du hast mich doch noch lieb?“

„Ueber alles, mein goldenes Mädel!“ Und zärtlich strich er über ihr Gesicht. —

Glücklich ging Edith eine halbe Stunde später schlafen, als sie mit ihrer Arbeit fertig war.

Nest war sie ganz rubia. Sie war des Geliebten

aber — niemand würde instande sein, ihr ihn zu nehmen!

4. „Du bist gestern recht spät nach Hause gekommen, mein Marthachen! Papa und ich, wir waren so müde, daß wir nicht länger warten konnten!“

Mit diesen Worten empfing Frau Hildebrandt am nächsten Morgen die Tochter, am Kaffeetisch schon auf diese wartend.

„Du wollest doch spätestens um zehn zurück sein! Es war wohl hübsch bei Bürkner?“

Martha zwinkte die Augen und ein geringeltächeltes Ausdrück zog ihre Mundwinkel herab.

Dann sagte sie gedehnt:

„Na ja, man sah den guten Willen! Es ist aber alles so armelig dort, daß man sich kaum getraut, eine Tasse Tee und Kuchen zu sich zu nehmen.“

Edith hatte sich in Unkosten gestürzt und Kuchen gekauft, sogar Gebäck von Schreyer war es. Mir tat es fast leid, daß sie sich die Ausgabe gemacht hat. Da knappten sie sich heute am Essen wieder ab — sicher.“

Das junge Mädchen sah in elegantem Regierock an dem reichlich gedeckten Kaffeetisch und machte sich ein Brötchen mit Honig zurecht.

Ihr Vater, in einen bunten, türkischen Schalsch gehüllt, war schon eifrig dabei, sein mit Schinken belegtes Brot zu essen; ab und zu warf er einen Blick in die neben ihm liegende Zeitung, hastig und dabei launend.

Das ganze Zimmer, der Tisch und die Personen machten den Eindruck eines behaglichen Wohlbefindens. Frei von den gewöhnlichen Sorgen des Lebens.

„Was sagt denn Edith zu dem Jodel?“

„Ich frage Frau Hildebrandt, eine große, frohliche Frau mit glatt geschaitem, noch ganz dunklem Haar und einem gewöhnlichen Gesicht, das etwas verbitterten Ausdruck hat.“

Fortsetzung folgt.

mit Gasmaske ausgerüstet.

Mit die Züge den Tunnel rascher passieren können, soll die Pumpstation erheblich herabgesetzt werden. Das selbe gilt für die Abfänge der von den Schiefer- und Kohlenlagern herrührenden Erdgase brennt im Tunnel ein sogenanntes ewiges Licht.

aber an dem Unglückstage plötzlich versagte, wodurch die Gasgase in den Tunnel drangen und sich mit den Rauchgasen vermischten. Der Tunnel besitzt keine Entlüftungsvorrichtung. In der Öffentlichkeit wird erneut dringend gefordert, die Straßensanierung der Straße, obwohl sie noch nicht auf dem Programm der schweizerischen Bundesbahn steht, baldigst zu beginnen.

Die Einzelheiten des Unglücks.

Als der von Kaltbrunn abgegangene Güterzug nicht in der Zeit eintraf, wurde sofort der Verdacht auf, daß im Tunnel ein Unfall vorgefallen sei. Der Stationsvorstand in Wattwil organisierte sofort einen Erkundungsdienst und fuhr mit einem Bahnmotor und zwei Arbeiter auf einer elektrischen Drahtseilbahn in den Tunnel. Es verging lange Zeit, bis plötzlich

die Drahtseilbahn aus dem Tunnel führerlos zurückkam.

Es wurde zum Anhalten gebracht, und es wurde festgestellt, daß die ganze Besatzung bewußlos war. Der Stationsvorstand und zwei Mann konnten wieder ins Leben gerufen werden.

Der weitere Versuch, in den Tunnel vorzudringen, mußte lebensgefährlich aufgegeben werden. Erst als Feuerwehr und Sanitätsmannschaft von Zürich mit Gasmasken ausgerüstet erschienen waren, konnte ein Hilfszug ausgerüstet werden. Im Tunnel bot sich

ein entsetzlicher Anblick.

Der Lokomotivführer hatte den Führerstand verlassen und sich in den Güterwagen gestürzt, wo er auf dem Gesichte lag. Der Bremser lag im Güterwagen am Schluß des Zuges und war noch die Schutzhelm angezogen, um ein Rückwärtsgehen des Zuges zu verhindern. Ein Helfer lag in einer Nische. Die übrigen Toten lagen in der Nähe des Gleises. Die Verletzungen erfolgten durch Kohlenoxydgas.

Der Ridentunnel ist der viergrößte Tunnel der Schweiz und hat eine Länge von 8,6 Kilometer.

Aus Nah und Fern.

Dieburg. (Zu Tode gestürzt.) Vor einigen Tagen wurde der zehnjährige Sohn des Eisenbahnbeamten Paul von Dieburg verunglückt und wurde überfahren. Der Knabe ist nun im Dieburger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Darmstadt. (Zum Volksbegehren auf Aufhebung des heiligen Landtags.) Der Landtag schließt sich in seiner demnächstigen Sitzung mit dem Volksbegehren auf Aufhebung des heiligen Landtags. Da die Listen der umfassen den Bericht des Abstimmungsleiters aber nicht dem Landtage zugegangen sind, kann das Datum des Zusammentritts des Plenums, das ursprünglich, wie geplant, auf den 12. Oktober festgesetzt war, noch nicht bekannt werden. Man rechnet auf einen späteren Termin, nämlich den 18. oder 19. Oktober.

Alschaffenburg. (Brandstiftung.) Durch einen Brand wurde die Kiensteinhütte des Hofguts „Hofschloß“ bei Alschaffenburg, der Frau von Canerin gehörig, zerstört. Sämtliche Erntebestände sind vernichtet. Darunter vor allem auch eine neue Züchtung amerikanischer Weizen, allein 150 Fuhren Rohfrucht, die ganzen Korn- und Futterbestände. Das Herrenhaus, die Stallungen und das Kuchenschloß wurden ebenfalls zerstört. Man vermutet Brandstiftung. Die Feuerwehren, darunter die von Alschaffenburg, waren am Brandplatz erschienen.

Frankfurt a. M. (Merkwürdiger Todesfall.) Ein holländischer Beamter ging mit einer ihm schon seit Jahren bekannten Verkäuferin spazieren und bot ihr etwas Bursch und Schokolade an. Nach dem Genuß trat bei dem Mädchen ein, und nach wenigen Augenblicken starb es. Der Beamte zeigte den Vorfall sofort der Polizei an, die nun feststellt, ob plötzlicher Tod oder eine gewaltsame Einwirkung vorliegt.

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi's Würze.

denn wenige Tropfen machen dünne Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort wohl- schmeckend und bekömmlich. Vorreichtester Bezug in groß pl. mbierten Originalflaschen zu RM 6.50. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Vergebung von Tüncherarbeiten.

Die Tüncherarbeiten an dem Hause des Winzervereins Hochheim Mainzerstraße 3, sollen in öffentlicher Aus- weisung vergeben werden. Die Angebotsunterlagen sind in dem Rendanten Herrn Joh. B. Hartmann, Garten- straße 10, zu erhalten gegen Erstattung von 0.50 RM. Die Angebote sind bis zum Freitag, den 8. Oktober mittags 6 Uhr einzureichen und findet dann gleich- zeitig in Gegenwart der erschienenen Unternehmer die Öff- nung der Angebote statt.

Der Vorstand des Hochheimer Winzervereins e. G. m. b. H.

Winter-Fahrplan.

In der Richtung nach Wiesbaden.

Samstags	12,27	5,42	6,16	7,22	9,27	11,53
Sonntags	1,31	2,15	2,47	3,33	5,39	6,10
	6,38	7,25	8,42	10,08	11,41	

In der Richtung nach Frankfurt

Samstags	4,28	5,33	5,43	6,25	7,15	8,57
Sonntags	10,46					
	12,20	1,34	2,28	3,58	5,04	5,40
	6,31	8,34	9,42	11,23		

Erklärung: W. Werktags, + Samstags, W. * nur bis Flörsheim W. außer Samstags, S. Sonntags, x über Griesheim.

Die ersten nassauischen Kalender.

Wenn das letzte Quartal des Jahres angebrochen ist, dann pflegt sich auch der Kalendermann einzustellen, der preisend mit viel schönen Reden einen Almanach für das neue Jahr anbietet. Doch in unserer Zeit kommen die Kalendermänner schon im halben Jahre oder noch früher, weil sie dem Grundgedanken: „Wer zuerst da ist, mahlt zuerst.“ So kommt es, daß man zu Neujahr oft vier oder fünf Kalender im Hause hat, was übrigens nicht schlimm ist; denn der Kalender ist ein Volksbuch, das Unterhaltung und Belehrung bringt. In früherer Zeit war es anders. So erschienen in unserer engeren Heimat, dem Herzogtum Nassau, erst vor rund zweihundert Jahren die ersten Kalender. Fürst Wilhelm zu Nassau, der Vater vom letzten Herzog Adolf, ertheilte seinem getreuen Bona- venture de Launon, „hochgräflichen Hiesburg-Offenbach- ischen Buchdrucker“, die Genehmigung zum Druck und Ver- lag und alleinigen Vertrieb seines „fürstlich nassauischen Haus- und Land-Kalenders.“ Dieser und einige andere Kalender von mehr oder minder Güte von denen sich in Büchereien und Privatbibliotheken noch hin und wieder ein Exemplar vorfindet wurden auf Beschluß des Nassau- ischen Staatsministeriums vom 1. April 1808 aufgehoben und durch einen „Privilegierten Haushaltungskalender für das Herzogtum Nassau“ abgelöst.

Die Regierung verband mit der Einführung dieses Kalenders nicht etwa soziale oder gar kulturelle Zwecke, sondern er sollte zur Vermehrung der indirekten Steuern dienen. Auf jedem Kalender ruhte nämlich eine Stemp- pelsteuer von drei Kreuzern. Der Landbestatender wie er in der Folge genannt wurde, wurde in der Hofbuchdruckerei von Ludwig Schellenberg in Wiesbaden hergestellt, die für jedes Exemplar drei Kreuzer erhielt und sich dazu ver- pflichtete, kein ungestempeltes Exemplar zu verkaufen. Der Kalender wurde von der Landesregierung eigen- händig zensuriert. Mit der Schriftleitung und Lieferung vollständiger Aufsätze wurde Pater Friedner in Eppstein betraut. Jede Familie in Nassau mußte diesen Kalender der sechs Kreuzer kostete, kaufen. Wer einen „ausländi- schen“ Kalender im Hause hatte, und war es auch nur ein Frankfurter oder gar Hessischer, der wurde in eine Geldstrafe von 20 Reichstalern genommen.

Dieses Gebot wurde nun doch von manchen ärmeren Familien umgangen und so kaufte man sich einen anderen Kalender, wodurch die drei Kreuzer Stempelabgabe erspart wurden. So weiß Schreiber dieses aus seiner frühesten Jugendzeit sich wohl zu erinnern, daß im Elternhaus hin und wieder auch ein ungestempelter Kalender an der Wand hing. Wenn dann der Gendarm von der nahen Amtsstadt A. seinen Umgang machte und man besorgte, er könne in das Haus kommen, dann hieß es: „Schnell den Kalender hinweg, denn er trägt keinen Stempel.“ Er wurde dann in Eile vom Nagel herunter genommen und vor dem „Auge des Geheges“ verborgen, um alsdann, wenn die Gefahr vorüber war, seinen altgewohnten Platz wieder einzunehmen. So erklärt sich auch eine spitzfindige Ant- wort eines Schuljungen auf die Frage des Lehrers: warum der Monat Februar nur 28 Tage habe. Nach dem einer geantwortet: Weil die Kälte alles zusammenzieht, meinte ein anderer: damit im Kalender ein freies Plätzchen sei, wohin die Regierung ihren Stempel drücken könne.

Die Herausgabe des „Landbestaltenders“ an die ein- zelnen Gemeinden geschah unter Kontrolle der Amtmänner an die zuständigen Bürgermeister. Allein schon die Ver- teilung des ersten Jahrganges 1809 stieß auf Widerstände, indem viele arme und des Lesens unkundige Leute die Annahme des Kalenders verweigerten. Die Regierung gab nach und bestimmte, daß Personen, die Almosen em- pfingen, kein Kalender aufgezungen werden dürfe. Die Ausrede dagegen, daß man nicht lesen könne, ließ die Regierung nicht gelten. Sie verfügte, daß in diesem Falle ein Nachbar aus dem Kalender vorlesen sollte.

Auch der Verleger Schellenberg in Wiesbaden beschwerte sich über den niedrigen Herstellungspreis des Kalenders in der Höhe von 3 Kreuzern. Der Erfolg war, daß er für jedes Exemplar einen Kreuzer mehr erhielt. Es wurden, solange die Nassauische Regierung sich das Vor- recht des alleinigen Kalendervertriebes im Herzogtum annahm, jährlich rund 50 bis 55000 abgestempelte Kalender

An die, die es angeht!

Es ist uns äußerst unangenehm diese Flucht in die Öffentlichkeit nehmen zu müssen, aber wir sind durch Nichtbezahlen der uns schuldigen Inseratenbeträge und sonst. Gelder in eine Lage gekommen, die uns zwingt, nunmehr energischer vorzugehen. — Wir bitten alle, die uns etwas schuldig sind und deren Schulddatum vor dem 1. April 1926 liegt,

bis aller spätestens 31. Oktober ds. Jrs. zu zahlen.

Es ist uns ganz unmöglich in der bisherigen Weise wei- ter Kredit zu gewähren; wir haben Löhne, Material- schulden, Steuern und Abgaben in großer Menge zu be- zahlen und stehen

dicht vor Gewaltmaßnahmen unserer Gläubiger.

Wer uns bis zum 31. Oktober ds. Jrs. nicht Zahlung geleistet, oder wenigstens Teilzahlung geleistet, gibt uns damit sein Einverständnis zu erkennen, daß wir unseren Anwalt mit der endlichen Eintreibung der Schuldsomme betrauen.

Ein jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert! und man soll doch die Lokalpresse, die nicht auf Rosen gebettet ist, wenn man sich Arbeit von ihr leisten ließ, auch bezahlen. Es handelt sich durchweg um verhältnismäßig niedrige Beträge, dadurch daß aber ein so erschreckend großer Teil der Auftraggeber zahllos ist, wird das Pumpsystem für uns zu einer Kalamität, die unsere Existenz bedroht. So wie bisher kann es nicht weitergehen.

Der Verlag.

Lokales.

Hochheim am Main, den 7. Oktober 1926.

—r. Unfall. Der Gemüsehändler Adolf Hüd dahier verunglückte am verfloffenen Montag nachmittag auf dem Wege von Flörsheim nach hier. Auf dem halben Wege gingen die Pferde durch, wodurch der Fuhrmann vom Wagen stürzte und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Die hiesige Sanitätskolonne, welche alsbald an der Unfallstelle war, brachte den Bewußtlosen mit ihrem Transportwagen in seine Wohnung, wo bis jetzt das Be- wußtsein noch nicht zurückgekehrt ist.

—r. Bezeichnung. Der Schulamtsbewerber Gustav Schmid in Schwanheim a. M. wurde mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Jrs. von der Regierung in Wiesbaden (Abteilung für Kirchen- und Schulwesen) vertretungsweise an die hiesige Schule berufen.

Überall regt sich die Bautätigkeit, selbst in den klein- sten Orten entstehen Neubauten, teils von den Gemeinden, teils von Privaten errichtet, ein Beweis dafür, daß trotz der gewaltigen Schläge der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder neues Leben in der Wirtschaft erwacht. Man tritt aber an den Besitzer dieser Wohnungen die Schwierig- keit heran, die neu errichteten Räume billig und ge- schmackvoll einzurichten. Die Beschaffung derselben macht manchem Kopfzerbrechen, da er nicht immer in der Lage ist, gegen Bar zu kaufen. Hierfür kommt die „Hausrat- G. m. b. H.“ Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-Main- und Lahngebiet, Höchst a. M., Hauptstr. 104/6 in Frage, die nicht allein eine geringe Anzahlung nimmt, sondern auch noch den Restbetrag in Wochen- oder Monats- raten bis zu zwei Jahren verteilt. Eine Besichtigung der Ausstellung ist für jeden nur von Nutzen und wird jedem Geschmacks Rechnung getragen.

PERFLOR ALLEIN WIRD RETTER SEIN

Niemand zählt gern zu den Dummen. Nach Professor Heermann wird jährlich für 200 Millionen Goldmark Wäsche allmählich aber sicher durch vorzeitigen Verschleiß infolge Benützung selbsttätiger pulvriger Waschmittel vernichtet. Soll Ihre Wäsche auch dabei sein? Sagen Sie energisch nein u. verwenden Sie die neue milde Erfindung Perflor, Flammer's D. R. P. Perflor wäscht durch nur viertelständiges Kochen ohne lästiges Reiben blendend weiß u. nimmt jeden Fleck, es ist dabei ohne jede Schärfe wie mildeste Seife / Paket 45 Pfg.

Perflor ist die einzige selbsttätige Seifenflocke und das einzige milde selbsttätige Waschmittel Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

Deutschlands größte Straußwirtschaft

Weingut Kroescheil

Hochheim a. M.

Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Oktober 1926

„Gustav Jacobi-Abend“

Der bekannte rheinische Vortragskünstler.

Sonder-Angebot!

1a. Blutwurst

1/4 Pfund nur 39

J. Latscha

1870er!

Alle Kameradinnen und Kameraden werden auf heute Abend 8 Uhr bei Kamerad Kullmann eingeladen. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Man blirtet Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.



Gottes Wille ist geschehen
unser Trost ist Wiedersehen.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat plötzlich und unerwartet meinen lieben guten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Adolf Treber

Schlossermeister

im 56. Lebensjahr, wohlversehen durch die heiligen Sterbesakramente zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Hochheim a. M., den 6. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag mittag 12 Uhr Kronprinzenstraße aus statt. Erstes Seelenamt Freitag Morgen 7.15 Uhr.

Lederbandlung

Jak. Siegfried jr., Hochheim, Massenheimerstr. 38.

Arps

Bepfin — Bittern
appetitregend, Verdauungsfördernd, sollte als tägliches Genussmittel zur Hebung und Verhütung von Magenbeschwerden in keinem Haushalt fehlen. Verkaufsstelle bei Johann Bauer, „Zur Krone“

Kathol. Arbeiter-Verein

Unser Mitglied Herr **Adolf Treber** ist gestorben. Beerdigung Freitag 12 Uhr. Der Verein nimmt mit der Fahne an der Beerdigung teil.
Der Vorstand.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Beamten- und Bürger-Konsum-Verein
„Rhein-Main“ E. G. m. b. H. Sitz Wiesbaden

Sonder-Angebot

für die

Verbraucher-Werbewoche

Während der Verbraucher-Werbewoche werden unsere bekannten **prima Kaffees** wie nachstehend im Preise zurückgesetzt:

Sondermischung alter Menada und Guatemala	4 50
Kaffee I, Grünband Costa-Rica u. Guatemala fr. 4.40 jetzt	4 00
Kaffee II, Braunband Guatemala u. Maragogypo fr. 4 - jetzt	3 70
Kaffee III, Rotband Carracas u. Guatemala fr. 3.60 jetzt	3 30
Kaffee IV, Blauband Santos und Guatemala fr. 3.40 jetzt	3 10
Kaffee V, garantiert rein verlesener Santos früher 2.80 jetzt	2 50

Vorzügliche Zigarren:
rein im Geschmack, eigenes Genossenschaftsfabrikat.

Wir führen die Spezialmarken „Rhein-Main“

Nr. 8	per Stück	8
Nr. 10	„	10
Nr. 12	„	12
Nr. 15	„	15
Nr. 20	„	20
Nr. 25	„	25

Während der Verbraucher-Werbewoche gewähren wir bei Abnahme einer Kiste mit 50 Stück **10 % Rabatt**

1a Edamer Käse	per Pfund	0.72
1a Schweizerkäse	per Pfund	1.40
Blockmurst	per Pfund	1.70
Sardinen	2 Dose	0.75

Verkauf nur an Mitglieder! Bitte Ausweis mitbringen!
Während der Verbraucherwoche Beitritt kostenlos!

Sie staunen über die Billigkeit!

Lederpangen-Schuh flacher Absatz	3.90
Roß-Chevreau Rinderstiefel Lackkappe 23/26	3.50
Rindbox Rinderstiefel 27/35	4.80
Roß-Chevreau Spangenschuh hoher Absatz 36/42	5.60
Lackschuh hoher Absatz 36/42	7.50, 6.50
Knabenstiefel für Sonntags 36/39	4.90
Box-Herrenstiefel für Sonntags	8.50
Arbeitschuh mit Nägel ohne Naht 40/46	6.90
Tourenstiefel mit Doppelsohle	11.80
Hauspantoffel 36/42	0.90

Schuhhaus Leo Ganz, Mainz

Schusterstraße 10.

Wir bieten an:

Weizenmehl 0	Pfd. 24	Pflanzenfett lose	60
Weizenmehl 00	Pfd. 26	Pflanzenfett in Tafeln	63
Schmalz (amerik.)	Pfd. 88	Salatöl lose	95

Garant. reines blütenweißes **Schweineschmalz** Pfd. 80

Bruchreis	Pfd. 18	Rollmops	1 Liter	75
Suppenreis	Pfd. 23	Bismarckheringe	dose	
		Bratheringe		

Latscha's Senta-Kaffee

stets frisch gebrannt in bekannt guter Qualität

Privat-Mischung	Pfd. 4.50
Mischung I	Pfd. 3.70
Mischung II	Pfd. 3 30
Mischung III	Pfd. 2.50

J. Latscha

Hochheim a. M.



Gelegenheits-Kauf!

Umzugshalber verkaufe ich ab heute meine **Fahrräder mit Freilauf und 1a Bereifung**, sowie mit einem Jahre Garantie, zum **Ausnahmepreise** von

75.-Rm. f. Herren- u. Damenräder bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. Auf alle Ersatzteile, sowie Gummi gewähre ich einen **Rabatt von 15%**.

Nikol. Schneider

Fahrradbau Flörsheim a. M. Eisenbahnstr. 50



Wie eine Schnecke

geht ihr Geschäft, weil es nicht mit der Zeit gehen und in Ihrem Lokalblut infizieren!

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen größeren Aufträgen Rabatte. Die Buchhandlung J. Dreisbach, Flörsheim

Außergewöhnlich billig!

Frische Rabliau 1 3/4 nur 27

im Ausschnitt 1 3/4 nur 30

1a Bückinge 1 3/4 nur 40

J. Latscha